

aus: Acta Onomastica, Bd. 36 (Gedenkschrift f. V. Smilauer), Prag 1995 [erschienen 1996], S. 249-261.

ACTA ONOMASTICA

**Věnováno k 100. výročí narození
univ. prof. PhDr. Vladimíra Šmilauera, DrSc.,
zakladatele moderní české onomastiky**

Ročník XXXVI

1995

Jürgen U d o l p h (Göttingen)

WOLGA - OLŠE/OLZA - ELZE. EIN NACHTRAG

Bei der Untersuchung voroslavischer Gewässernamen in Polen¹⁾ hatte ich auch den Namen des ca. 80 km langen rechten Zuflusses der Oder, den der *Olše*, poln. *Olza*, behandelt²⁾. Urkundliche Belege des Flußnamens (1290 *Otzam*, 1450 *Olzam* usw.), des an der Einmündung in die Oder liegenden polnischen Ortsnamens *Olza*, dt. *Olsau* (1435 *Olse*, *Olsa* usw.) sowie der Name der *Olecka*, eines rechten Nebenflusses der Olza, einschließlich dem des daran liegenden Ortes *Olecki*, sind am ehesten unter einer slavischen Grundform **Oliga* zu vereinen³⁾. Die Entwicklung wird am ehesten wie folgt anzusetzen sein: **Oligā* > **Olba* > **Olbza* > *Olza*. Dafür spricht unter anderem auch die für den Teschener Dialekt anzusetzende mundartliche Entwicklung des Namens⁴⁾.

Ein Ansatz **Oligā* widerspricht verschiedenen bisher vorgeschlagenen Etymologien, so etwa der Verbindung mit dem slavischen Erlenwort *olše*, *olsza* wie auch mit litauisch *lizas* 'Nest'⁵⁾. Schon bald wurde aber von verschiedenen Namenforschern (T. Milewski, T. Lehr-Splawiński, J. Stanislav, M. Rudnicki⁶⁾) ein suffixales Element *-g-* angenommen und eine Verknüpfung mit einem im Hethitischen vermuteten Ansatz **ali-* 'weiß' erwogen. Aber auch dieser Vorschlag muß als gescheitert betrachtet werden⁷⁾.

Der meines Erachtens überzeugendste Vorschlag zur Etymologie des Namens stammt von J. Rozwadowski⁸⁾. Unter Annahme eines voroslavischen Ansatzes **Aligā* stellt der polnische Linguist den Namen der *Olše/Olza* in Verbindung mit mutmaßlichen verwandten Namen wie *Alge* in Kurland, *Alg-upis* im Memel-Gebiet und anderen zu der in europäischen Gewässernamen weit verbreiteten Wurzel **el-/ol-* 'gießen, fließen'.

J. Rozwadowski hatte damit einen Weg eingeschlagen, der in ganz ähnlicher

¹⁾ J. Udolph, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie, Heidelberg 1990.

²⁾ Ebda., S. 215 - 219.

³⁾ Zur Auseinandersetzung mit bisherigen Vorschlägen von S. Matusiak, V. Davídek, E. Schwarz, S. Rospond und anderen s. Udolph, Stellung 215f.

⁴⁾ Vgl. K. D. Kadlubioc, Sborník prací Pedagogické fakulty v Ostravě, Řada D, Jahrgang 6 (1971), S. 4.

⁵⁾ Zu den Einzelheiten s. Udolph, Stellung 216.

⁶⁾ Vgl. ebda.

⁷⁾ Vgl. ebda. mit Hinweis auf eine Mitteilung von E. Neu (Bochum).

⁸⁾ Studia nad nazwami wód słowiańskich, Kraków 1948, S. 153f., 162.

Weise später H. Krahe - von den Untersuchungen des polnischen Sprachwissenschaftlers unbeeinflusst - dazu geführt hat, aufgrund eines fast ganz Europa umspannenden Netzes von voreinzelsprachlichen Gewässeramen die Konzeption der von ihm so genannten *Alteuropäischen Hydronymie* zu entwickeln und durch zahlreiche Untersuchungen⁹⁾ zu untermauern.

Bei der Auflistung der Bildungsmöglichkeiten der dieser voreinzelsprachlichen Schicht zuzurechnenden Flußnamen nannte aber H. Krahe an verschiedenen Stellen unter anderem nur die Suffixe *-m-, -n-, -r-, -l-, -nt-, -s-, -st-, -k-* und *-t-* (um nur die einfachsten Formantien zu erwähnen). Ein *-g-*haltiges Suffix hat er an keiner Stelle seiner Untersuchungen näher behandelt. Da dieses Element auch im appellativen Wortschatz des Slavischen kaum nachzuweisen ist, hatte sich T. Milewski gegen den Vorschlag von J. Rozwadowski gewandt, ein Suffix *-ig-* anzusetzen zu können¹⁰⁾.

Dagegen können jedoch verschiedene Argumente vorgebracht werden.

Gerade eine Verbindung der Wurzel **el-/*ol-* mit *-g-*haltigem Suffix (und auch schon als Erweiterung der Wurzel, s. unten) ist gut bezeugt. Man vergleiche: *Olga*, Seename im Gebiet der Drwęca/Drewentz; *Ol'ga*, Gewässername im Gebiet des Vop' (Weißrußland); *Olega, Oleha*, Gewässername im Gebiet des Sev. Donec; *Lega, Legen Fluß, Oletzkofluß*, Oberlaufname der Jęgrznia/Jęgrzna bei Elk/Lyck (Ostprien); *Oloža*, Nebenfluß der Protva im Gebiet der Oka, Variante *Aloža* (wahrscheinlich unter Einfluß des Akanje entstandend), auf eine Grundform **Ologiā* zurückführbar¹¹⁾.

Bei einigen dieser Namen ist nicht ganz sicher, ob man wirklich von einem suffixalen Element *-g-* ausgehen soll oder eher von einer Ableitungsbasis *Alg-* oder *Olg-*. Man beachte nämlich die aus den indogermanischen Sprachen zu gewinnende Variante **el-g-/*ol-g-* 'odrig sein, faulen'¹²⁾, wozu man u.a. stellen kann *Algā, Alge, Algupys, Algupis, Alguvā, Algasis, Algetos, Algaw* in Ostpreußen, Litauen, Lettland, Kurland und Weißrußland¹³⁾. Darunter können sich auch einzelsprachlich aus dem Baltischen zu erklärende Namen befinden, denn im Lit. ist ein Appell. *algė* 'Sumpfpflanze, Teucrim, Gamander' bekannt.

Weiterhin sind zu nennen *Algunstica*, Gewässername im Vardargebiet, auf einen

⁹⁾ H. Krahe, Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie, Wiesbaden 1963; ders., Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964; vor allem in zahlreichen Aufsätzen in der Zeitschrift *Beiträge zur Namenforschung*, Bd. 1ff. (1949/50ff.).

¹⁰⁾ *Język Polski* 23(1938), S. 164f.

¹¹⁾ Ausführlich: Udolph, Stellung 217.

¹²⁾ Vgl. J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bd. 1, Bern-Frankfurt 1959, S. 305.

¹³⁾ Udolph, Stellung 217 mit Nachweisen, beachte vor allem Anmerkung 36.

Ortsnamen *Algunja* zurückgehend, der seinerseits auf einem Flußnamen basiert¹⁴⁾, und *Algae*, im Itin. Anton. erwähnter Ortsname in Etrurien¹⁵⁾, um nur die wichtigsten zu nennen¹⁶⁾.

Der bedeutendste wichtigste Name, in dem ein Ansatz **Al-g-a* oder **Al-iga* vermutet werden kann, ist aber der des größten Flusses in Europa, der der *Wolga*¹⁷⁾. Dieser alte Oberlaufname wurde Ostslaven erst bekannt, nachdem wichtige urslawische Lautveränderung bereits abgeschlossen waren; hinzu kommt wie im Namen des *Volchov* eine *V*-Prothese, die es wahrscheinlich macht, daß der Name an Slaven tradiert worden ist, aber nicht von ihnen gegeben wurde.

Somit zeigt sich, daß die für den Flußnamen *Olsze/Olza* zweifelsfrei anzusetzende Grundform **Olbgā* < **Oligā* < **Aliga* im Namenbestand Osteuropas ihre Parallelen hat. Dabei steht außer Frage, daß es sich um voreinzelsprachliche Bildungen handelt; es ist daher nicht zwingend notwendig, eine Bildung mit einem Suffix **-bg-* im Slavischen (T. Milewski, vgl. oben) nachzuweisen.

Hinzu kommt, daß gerade *-g*-haltige Suffixe sowohl im appellativischen Bestand wie im Namenbestand Osteuropas gar nicht so selten sind. In aller Kürze verweise ich auf die Ausführungen im Słownik Prasłowiański, Bd. I, Warszawa 1974, S. 65ff. und von T. I. Vendina, Obščeslavjanskij lingvističeskij atlas 1978, S. 236ff. (für den Wortschatz) und auf das recht reichhaltige Namenmaterial aus der Ukraine und Weißrußland mit Namen wie *Sinjuga*, *Lapuga*, *Ljaduga*, *Vadaga/Vedega*, *Vojmiga* u.a.m.¹⁸⁾, auf Namen aus Litauen¹⁹⁾ und Lettland²⁰⁾. Vereinzelt (z.B. zu *Łomża*, *Romże* und andern) habe ich selbst an verschiedenen Stellen behandelt²¹⁾.

¹⁴⁾ I. Duridanov, Die Hydronymie des Vardarsystems als Geschichtsquelle, Köln-Wien 1975, S. 131.

¹⁵⁾ Ebda.

¹⁶⁾ Weitere - allerdings z.T. auch anders zu erklärende - Namen bei Udolph, Stellung 217f.

¹⁷⁾ Zu diesem Namen und zu den folgenden Einzelheiten ausführlich Udolph, Stellung 218f.

¹⁸⁾ Hidronimija Ukraïny v її mižmovnych i miždialektnych zv'jazkach, Kyïv 1981, S. 211ff., V. N. Toporov, O. N. Trubačev, Lingvističeskij analiz gidronimov Podneprov'ja, Moskva 1962, S. 157f., O. N. Trubačev, Nazvanija rek pravoberežnoj Ukraïny, Moskva 1968, S. 76f.

¹⁹⁾ Ausführlich behandelt von A. Vanagas, Lietuvos TSR hidronimų daryba, Vilnius 1970, passim.

²⁰⁾ J. Endzelin, Zeitschrift für slavische Philologie 11(1934)136f.

²¹⁾ Udolph, Stellung 165ff.; ders., Zum Flußnamen *Iżanka*. In: Hydronimia Słowiańska, Wrocław usw. 1989, S. 197 - 201.

Von hieraus erhebt sich die Frage, ob nicht auch *-g-haltige* Suffixe im Bestand der mittel- und westeuropäischen Namen zu erwarten sind. Daß ihre Zahl geringer ist als in Osteuropa, darf angesichts des relativ spärlichen Nachweises z.B. im germanischen appellativischen Bestand²²⁾ erwartet werden. Es nimmt daher auch nicht Wunder, daß man bei Namen aus dem germanischen Raum, die ein *-k-*Element oder *-Suffix* enthalten und auf "normales" idg. **-g-* zurückgehen könnten, zum Heilmittel eines unverschobenen gebliebenen Reliktes gegriffen hat. So geschehen etwa im Fall des Harzflusses *Selke*, in dem sowohl H. Kuhn²³⁾ wie H. Krahe²⁴⁾ ein unverschobenes *-k-* gesehen haben. H. Walther selbst²⁵⁾ nimmt an, daß es sich eher um eine erst zu germanischer Zeit entstandene Bildung handeln wird. Ich denke, daß man sich damit nur unnötigen Schwierigkeiten aussetzt und ziehe vor, von einem normal verschobenen *-g-haltigen* Suffix auszugehen²⁶⁾.

Sieht man sich in Nord- und Westdeutschland nach weiteren Namen um, die ein *-k-haltiges* Suffix enthalten und hier angeschlossen werden könnten, so findet man bei E. Förstemann²⁷⁾ eine Gruppe von Ortsnamen, die ein *-iki* (o.ä.) enthalten könnten. Einige von ihnen haben auch Krahe-Meid²⁸⁾ genannt. Hierunter befinden sich *Bilk* bei Düsseldorf, alt *Bilici*; *Lierich* bei Essen, alt *Lieriki*; *Armke* bei Cloppenburg, alt *Armika*. Unbedingt hinzuzustellen ist auch der Ortsname *Emmerke* bei Hildesheim, Vita Meinwerci *Embriki*, zum Jahre 1079 *Eymbrike*²⁹⁾, zwischen 1100 und 1200 *In Embrike* (2mal)³⁰⁾, der nach E. Förstemann³¹⁾ zusammen mit *Emmerke* bei Marburg und anderen zu einem Ansatz **ambr-ik-* gehört und ohne *-ik-*Element in etlichen Flußnamen wiederbegegnet (*Amper*, *Emmer*, *Amern*, *Amnern*, *Ambergau*), so daß an eine *-r-*Erweiterung zu altindisch *ambhas*, lateinisch *imber*

²²⁾ Man vergleiche die Zusammenstellung der germanischen Wortbildungselemente bei H. Krahe, W. Meid, Germanische Sprachwissenschaft, Bd. III: Wortbildungslehre, Berlin 1967, S. 211ff.

²³⁾ Vgl. H. Walther, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts, Berlin 1971, S. 125.

²⁴⁾ Unsere ältesten Flußnamen, S. 50.

²⁵⁾ A.a.O., S. 125f.

²⁶⁾ Vgl. meine Auffassung in: Udolph, Stellung 318 und jetzt in J. Udolph, Namenkundliche Studien zum Germanenproblem, Berlin-New York 1994, S. 104.

²⁷⁾ E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen. I. Hälfte A-K, hrsg. von H. Jellinghaus, Bonn 1913, Sp. 1551f.

²⁸⁾ Germanische Sprachwissenschaft III, S. 214.

²⁹⁾ Chronicon episcoporum Hildesheimensium, MGH. SS., Bd. VII, S. 854.

³⁰⁾ Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, Bd. 1, Hannover-Leipzig 1901, S. 988, 993.

³¹⁾ A.a.O., Bd. II, Teil 1, S. 134.

'Regen', griech. ὄμβρος usw. gedacht werden kann³²⁾.

Auch von hieraus wird fraglich, ob in dem *-k*-Element ein vorgermanisches und unverschobenes Relikt vorliegen soll. Man war teilweise ja sogar soweit gegangen, in dem im Friesischen und Niederdeutschen nicht seltenen Diminutivsuffix *-k*- eine "nach der germanischen Lautverschiebung erfolgte Entlehnung aus einer anderen indogermanischen Sprache"³³⁾ zu sehen.

Die hier knapp skizzierten Meinungen gehören einer Richtung an, die - vielleicht unbewußt und ohne es immer deutlich zu sagen - die späte Germanisierung Norddeutschlands als gegeben und bewiesen betrachtet. In dieselbe Kerbe schlug vor kurzem N. Wagner³⁴⁾, wenn er - ohne das entscheidende osteuropäische Vergleichsmaterial auch nur mit einer Silbe zu erwähnen³⁵⁾ - *Lippe* und *Lupnitz* für unverschobene Relikte hält.

Wenn man sich davon freimacht und einen seit den Anfängen historisch-vergleichenden Sprachstudiums bekannten Konsonantenwechsel berücksichtigt³⁶⁾, ergeben sich ganz neue Vergleichsmöglichkeiten und der hohe Anteil mutmaßlich unverschobener Namen in Norddeutschland schrumpft zusehends zusammen. Notwendig ist jedoch der Blick nach und von Osten.

Folgt man diesem auch im Fall von *Olše/Olza* sowie der *Wolga* aus **Oligā* und überprüft diesen Ansatz z.B. anhand des norddeutschen Materials, so kann man eben denselben Ansatz in dem Namen eines Ortes wiederfinden, der nur knapp die sicher nicht unbedeutende Rolle der Bischofsstadt Hildesheim verfehlte³⁷⁾: gemeint ist der Name des Ortes *Elze*, wenig mehr als 10 km westlich von Hildesheim am Zusammenfluß von Saale und Leine gelegen.

Bei der Entschlüsselung dieses bis heute unbefriedigend gedeuteten Namens (es sei denn, man gehe von lateinischer Namengebung aus) ist es unerläßlich, möglichst die gesamte Überlieferung des Namens zu präsentieren. In ihr zeigt sich, daß zwei Benennungen miteinander konkurriert haben, von denen eine den Sieg davongetragen hat. Sie ist es auch, die bei der Deutung zu belasten ist.

³²⁾ Vgl. auch D. Rosenthal, Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 14(1979), S. 393.

³³⁾ W. Meid, Beiträge zur Namenforschung 15(1964), S. 111, Anm. 16 in der Besprechung der Monographie von D. Hofmann, Die *k*-Diminutiva im Nordfriesischen und in den verwandten Sprachen, Köln-Graz 1961.

³⁴⁾ Rezension zu J. Udolph, Namenkundliche Studien zum Germanenproblem, in: Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 29/30(1994/95), S. 184ff.

³⁵⁾ Udolph, Stellung 152 - 157.

³⁶⁾ Udolph, Germanenproblem, S. 50 - 118.

³⁷⁾ Vgl. jetzt u.a. S. Kreiker, U. Ohainski, Zu den Anfängen der Pfarrorganisation im Bistum Hildesheim: Struktur und frühe Besiedlung der Urfparrei Elze, Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim 65(1994), S. 17 - 33.

Der Ortsname *Elze* (Kreis Hildesheim) ist wie folgt belegt:

1068 *Alicga*³⁸); letztes Viertel des 11. Jh. *Aulicam villam*³⁹); Ende 11. Jh. *Aulica*⁴⁰); (um 1135) *Aulica*⁴¹); 1142 *Bernhardus de Aulica*⁴²); 1151 *in Aliuse*⁴³); Mitte 12. Jh. *Aulicensis ecclesia*⁴⁴); 1160 *Conradus de Eleze*⁴⁵); 1161 (1159?) *in Aulica*⁴⁶); 1175 *Eletse*⁴⁷); meines Erachtens fraglich: 1181 *Eilhardus de Elsethe*⁴⁸); 1190 *Aulica*⁴⁹); 1191 *Eilardus de Elsedo*⁵⁰); 1200-1210 *fratres de Eleche*⁵¹); 1201 *Heinricus de Aulica*⁵²); 1204 *Sifridus de Elze*⁵³); 1209 (Kopie) *fratres de Ellesem*⁵⁴); 1210 *sacerdos Aulicensis*⁵⁵); 1210 *sacerdos de Aulica*⁵⁶); 1213 *Ernestus de Eleze*⁵⁷); 1214 *Iohannes de Aulica*⁵⁸); 1217 *Cono de Ellesem*⁵⁹); 1217 *Conradus de Aulica*⁶⁰); 1221 *milite de Aulica*⁶¹); zum Jahre 1221 *in Aulica*⁶²); 1227 *Sifridus de Aulica*⁶³); 1230 *in Aulica*⁶⁴); 1239 *Aulica*⁶⁵); 1240 *Sifridus de Aulica*⁶⁶); 1240 (Kopie) *Sifridus de Aulica*⁶⁷); um

³⁸) Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim (im folgenden: UB. H. Hild.) I, S. 108; MGH. DH. IV, Nr. 206.

³⁹) *Annalista Saxo*, in: MGH. SS. VI, S. 571 (zum Jahre 815). Vgl. auch H. Goetting, *Die Hildesheimer Bischöfe von 815 bis 1221* (1227), Berlin-New York 1984, S. 36.

⁴⁰) *Fundatio ecclesiae Hildensemensis*, in: MGH. SS. XXX, S. 941.

⁴¹) *Translatio Godehardi*, MGH. SS. XII, S. 646.

⁴²) UB. H. Hild. I 207.

⁴³) UB. H. Hild. I 258.

⁴⁴) E. Förstemann, *Altdeutsches Namenbuch* II,1,270 nach *Annales Palidenses* (MGH. SS. XVI).

⁴⁵) UB. H. Hild. I 306.

⁴⁶) UB. H. Hild. I 310.

⁴⁷) UB. H. Hild. I 355.

⁴⁸) Nach UB. H. Hild. I 396 (Register) hierher; eher = Ilse, Kr. Peine.

⁴⁹) UB. H. Hild. I 451.

⁵⁰) Nach UB. H. Hild. I 460 (Register) hierher; eher = Ilse, Kr. Peine.

⁵¹) UB. H. Hild. I 539.

⁵²) UB. H. Hild. I 543.

⁵³) UB. H. Hild. I 568.

⁵⁴) UB. H. Hild. I 597.

⁵⁵) UB. H. Hild. I 614.

⁵⁶) UB. H. Hild. I 616.

⁵⁷) UB. H. Hild. I 637.

⁵⁸) UB. H. Hild. I 642.

⁵⁹) UB. H. Hild. I 666.

⁶⁰) UB. H. Hild. I 665.

⁶¹) UB. H. Hild. I 715.

⁶²) *Chronicon episcoporum Hildesheimensium*, MGH. SS., Bd. VII, S. 860.

⁶³) UB. H. Hild. II 92.

⁶⁴) UB. H. Hild. II 134.

⁶⁵) UB. H. Hild. II 268.

1242 (Abschrift 17. Jh.) *Gerhardus de Aulica*⁶⁶⁾; 1244 *Iohannes de Aulica*⁶⁹⁾; 1246 *in Aulica*⁷⁰⁾; 1250 *Hartungus de Aulica*⁷¹⁾; 1251 *Bode de Aulica*⁷²⁾; 1251 *Hartungus de Aulica*⁷³⁾; 1251 *Otrico de Aulica*⁷⁴⁾; 1253 *Bodone de Ellece*⁷⁵⁾; 1260 *in Aulica*⁷⁶⁾; 1260 *Harthungum de Aulica*⁷⁷⁾; 1266 *Bodo de Aulika*⁷⁸⁾; 1276 *Aulika*⁷⁹⁾; 1277 *aulica*⁸⁰⁾; 1277 *plebanus de Aulika*⁸¹⁾; 1282 *in Aulica*⁸²⁾; 1284 *in Elze*⁸³⁾; 1284 *Heinricus de Aulica*⁸⁴⁾; 1289 *Bodo de Aulica*⁸⁵⁾; 1290 *Gofridi de Aulica*⁸⁶⁾; 1295 *dicti de Aulica*⁸⁷⁾; 1295 *Gerhardo de Eltze*⁸⁸⁾; 1302 *dictorum de Elece*⁸⁹⁾; 1302 *Thidericus de Eltze*⁹⁰⁾; 1302 *in Elece*⁹¹⁾; 1306 *Tiderico de Eletze*⁹²⁾; 1314 *in Eltze*⁹³⁾; 1316 *in Eletze*⁹⁴⁾; 1321 (Abschrift 15. Jh.) *Elhardi de Elze*; Variante: *Eelze*⁹⁵⁾; 1321 *circa Aulicam*⁹⁶⁾; 1327 *diaconatus*

⁶⁶⁾ UB. H. Hild. II 277.

⁶⁷⁾ UB. H. Hild. II 276.

⁶⁸⁾ UB. H. Hild. II 339.

⁶⁹⁾ UB. H. Hild. II 364.

⁷⁰⁾ UB. H. Hild. II 381.

⁷¹⁾ UB. H. Hild. II 422.

⁷²⁾ UB. H. Hild. II 439.

⁷³⁾ UB. H. Hild. II 443.

⁷⁴⁾ UB. H. Hild. II 446.

⁷⁵⁾ UB. H. Hild. II 469.

⁷⁶⁾ UB. H. Hild. II 569.

⁷⁷⁾ UB. H. Hild. II 567.

⁷⁸⁾ UB. H. Hild. III 69.

⁷⁹⁾ UB. H. Hild. III 205.

⁸⁰⁾ A. Kreipe, Adensen-Hallerburg. Dorfgeschichte aus dem Lande zwischen Deister und Leine, Hildesheim 1927, S. 8.

⁸¹⁾ UB. H. Hild. III 219.

⁸²⁾ UB. H. Hild. III 324.

⁸³⁾ UB. H. Hild. III 349.

⁸⁴⁾ UB. H. Hild. III 357.

⁸⁵⁾ UB. H. Hild. III 434.

⁸⁶⁾ UB. H. Hild. III 457.

⁸⁷⁾ UB. H. Hild. III 522.

⁸⁸⁾ H.A. Lüntzel, Geschichte des Schlosses Steinbrück, Hildesheim 1851, S. 118.

⁸⁹⁾ UB. H. Hild. III 671.

⁹⁰⁾ UB. H. Hild. III 659.

⁹¹⁾ UB. H. Hild. III 671.

⁹²⁾ UB. H. Hild. III 750.

⁹³⁾ UB. H. Hild. IV 132.

⁹⁴⁾ UB. H. Hild. IV 180.

⁹⁵⁾ UB. H. Hild. IV 347.

⁹⁶⁾ H. Doebel, J. Huck, Alt-Hildesheim 24(1953), S. 42.

de Elze⁹⁷⁾; 1328 in Eltzen⁹⁸⁾; 1333 (Abschrift 16. Jh.) In Aulica; prope Eltze⁹⁹⁾; um 1333 Gherhardus van Eltze¹⁰⁰⁾; 1343 Eltze¹⁰¹⁾; 1344 de villa nostra Elze¹⁰²⁾; 1346 Eltze¹⁰³⁾; 1352 in Eltze¹⁰⁴⁾; 1352 Hartung van Eltze¹⁰⁵⁾; 1356 Eltze¹⁰⁶⁾; 1357 Hermanno de Aulica¹⁰⁷⁾; 1358 gheheten van Eltze¹⁰⁸⁾; 1361 domino de Eltze¹⁰⁹⁾; 1364 in Eltze¹¹⁰⁾; z.J. 1366 Eltze¹¹¹⁾; 1375 Ghert van Eltze¹¹²⁾; 1384 Syverd van Eltze, Siverd van Eltze, Siverd van Eltze¹¹³⁾; 1389 to Eltze¹¹⁴⁾; 1389 to Eiltze¹¹⁵⁾; 1412 Eltze¹¹⁶⁾; 1415 Jan van Eltze; Johan van Eltze¹¹⁷⁾; 1418 Johannis de Eltze¹¹⁸⁾; 1431 (Abschrift 16. Jh.) to Eltze¹¹⁹⁾; 1440 to Eltze¹²⁰⁾; 1447 Lampe van Eltze¹²¹⁾; 1450 (Kopie) in Eltze¹²²⁾; 1452 in Eltze¹²³⁾; 1453 Eltze¹²⁴⁾; 1459-60 to Eltze¹²⁵⁾; 1464 Lampen van Eltzen¹²⁶⁾; 1473 vor Eltze¹²⁷⁾; 1474 to Eltze¹²⁸⁾; 1474 to Eltze¹²⁹⁾; 1475 to

⁹⁷⁾ UB. H. Hild. IV 516.

⁹⁸⁾ UB. H. Hild. IV 529.

⁹⁹⁾ UB. H. Hild. IV 727, 730.

¹⁰⁰⁾ UB. Stadt Hild. III 685.

¹⁰¹⁾ W. Petke, Die Grafen von Wöltingerode-Wohldenberg, Hildesheim 1971, S. 502.

¹⁰²⁾ UB. H. Hild. V 76.

¹⁰³⁾ UB. H. Hild. V 128.

¹⁰⁴⁾ UB. H. Hild. V 272.

¹⁰⁵⁾ UB. H. Hild. V 261.

¹⁰⁶⁾ UB. H. Hild. V 399.

¹⁰⁷⁾ UB. H. Hild. V 446.

¹⁰⁸⁾ UB. H. Hild. V 507.

¹⁰⁹⁾ UB. H. Hild. V 589.

¹¹⁰⁾ UB. H. Hild. V 707.

¹¹¹⁾ MGH. SS. VII 871.

¹¹²⁾ UB. H. Hild. VI 99.

¹¹³⁾ UB. H. Hild. VI 435, 437, 448.

¹¹⁴⁾ UB. H. Hild. VI 609.

¹¹⁵⁾ UB. H. Hild. VI 613.

¹¹⁶⁾ Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Bd. III, S. 229 (im folgenden: UB. Stadt Hild.).

¹¹⁷⁾ UB. Stadt Hild. III 285, 293.

¹¹⁸⁾ UB. Stadt Hild. III 365.

¹¹⁹⁾ J. Huck, Alt-Hildesheim 27(1956), S. 38.

¹²⁰⁾ UB. Stadt Hild. IV 297.

¹²¹⁾ UB. Stadt Hild. III 332.

¹²²⁾ J. Machens, Die Archidiakonate des Bistums Hildesheim im Mittelalter, Hildesheim 1920, S. 383.

¹²³⁾ UB. Stadt Hild. VII 49.

¹²⁴⁾ UB. Stadt Hild. VII 85.

¹²⁵⁾ UB. Stadt Hild. VII 250.

¹²⁶⁾ UB. Stadt Hild. VII 312.

¹²⁷⁾ UB. Stadt Hild. VII 679.

*Else*¹³⁰⁾; 1476 (Abschrift 16. Jh.) *ampt to Eltze*¹³¹⁾; 1512 *Eltze*¹³²⁾; 1594 *Elße*¹³³⁾; 1720 zu *Eltze*¹³⁴⁾.

Die Überlieferung des Namens zeigt zwei Überlieferungsstränge: auf der einen Seite steht *Aulica/Aulika*, beginnend mit den Belegen des 11. Jahrhunderts und relativ unverändert bis etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts erscheinend, wobei im 13. Jahrhundert besonders viele Belege nachzuweisen sind. Die Form *Aulika* oder *Aulica* durchläuft offenbar keine Entwicklung: ihre Form hat sich faktisch zwischen dem Ende des 11. Jahrhunderts und Mitte des 14. Jahrhunderts nicht verändert.

Ganz anders ist das Bild bei dem zweiten Überlieferungsstrang, der wesentlich bunter und vielfältiger ist: man darf ihn mit dem ältesten Beleg 1068 *Alicga* beginnen lassen (zur Erklärung s. unten), ferner gehören hierher 1151 in *Alitse*, 1160 *Eleze*, 1175 *Eletse*, 1200-1210 *de Eleche*, 1204 *Sifridus de Elze*, 1209 (Kopie) *Eilesem*, 1213 *Eleze*, 1217 *Ellessem*, 1253 *Ellece*, 1284 *Elze*, 1295 *Eltze*, 1302 *Elece*, 1302 *Eltze*, 1302 *Elece*, 1306 *Eletze*, 1314 *Eltze*, 1316 *Eletze*, 1321 (Abschrift 15. Jh.) *Elze*, Variante *Eelze*, 1327 *Elze*, 1328 in *Eltzen*, 1333 *Elkze*, um 1333 *Elke*, 1343 *Eltze*, 1344 *Elze*, 1346 *Eltze*, 1352 in *Eltze*, 1352 *Elcse*, 1356 *Elese*, 1358 *Else*, 1361 *Eltze*, 1364 *Eltze*, zum Jahre 1366 *Eltze*, 1375 *Elze*, 1384 *Eltze*, *Else*, 1389 *Eltze*, 1389 *Eiltze*, 1412 *Else*, 1415 *Else*, *Elze*, 1418 *Eltze*, 1431 (Abschrift 16. Jh.) *Eltze*, 1440 *Eltze*, 1447 *Elsze*, 1450 (Kopie) *Eltze*, 1452 *Eltze*, 1453 *Elcze*, 1459-60 *Eltze*, 1464 *Elszen*, 1473 *Elsze*, 1474 *Eltze*, 1474 *Else*, 1475 *Else*, 1476 (Abschrift 16. Jh.) *Eltze*, 1512 *Eltze*, 1594 *Elße*, 1720 *Eltze*.

Diese Variante setzt sich gegenüber *Aulica* seit der Wende 13./14. Jahrhundert immer mehr durch und ist seit spätestens Mitte des 14. Jahrhunderts (abgesehen von einigen Resten in Personennamen u.a.) in Belegen wie *Elze*, *Eltze*, *Else*, *Elcze*, *Elsze*, *Elße* die vorherrschende Form¹³⁵⁾.

Die erste Frage, die eine Antwort erfordert, muß lauten, ob man die beiden Überlieferungsformen unter einem Ansatz vereinigen kann. Während der zweite Bestandteil der Variante *Aulica* bei Aussprache als *Aulika* durchaus in Beziehung zum zweiten Teil der *Eleze-*, *Eletze*-Formen gesetzt werden kann (dazu s. auch

¹²⁸⁾ UB. Stadt Hild. VII 537.

¹²⁹⁾ UB. Stadt Hild. VII 682.

¹³⁰⁾ UB. Stadt Hild. VII 684.

¹³¹⁾ J. Huck, Alt-Hildesheim 27(1956), S. 38.

¹³²⁾ N. Hilling, Die römische Rota und das Bistum Hildesheim am Ausgange des Mittelalters (1464-1513), Münster 1908, S. 124.

¹³³⁾ Das Kirchspiel Hoyershausen, Gronau 1954, S. 31.

¹³⁴⁾ Ebenda, S. 41.

¹³⁵⁾ Die Formen von 1181 und 1191 *Elsethe*, *Elsede* sollte man meines Erachtens besser fernhalten und zu *Ilse* bei Peine stellen.

unten), scheidet der Versuch am Anlaut. Von *Au-* führt kaum ein Weg zu *A-*, das später umgelauteet worden sein muß. Man mag es drehen und wenden, wie man will, eine Vereinigung wird kaum gelingen.

Das führt zu der Überlegung, daß wahrscheinlich eine der beiden Überlieferungsstränge als Ergebnis einer Umdeutung aufzufassen ist. Es liegt von vornherein nahe, diese in der offenbar lateinischen und im Laufe der Jahrzehnte unverändert gebliebenen Form *Aulica* zu sehen, denn das Lateinische kannte nicht nur das aus griechisch *αυλή* 'Hof, Wohnung' entlehnte Wort *aula* 'Hof, Halle, Atrium', auch 'Königshof, Königsschloß', das im Deutschen als *Aula* fortlebt, sondern daneben auch eine Adjektivform *aulicus* 'zum Hof gehörig' und das daraus gebildete substantivierte *aulicus* 'Höfling'¹³⁶⁾. Das Mittellateinische kannte zudem ein Substantiv *aulica domus* 'Schloß'¹³⁷⁾.

Hinzu kommt, daß der Ort Elze selbst als *aula regis*¹³⁸⁾, also als 'Königshof' oder 'Königssaal' bezeichnet wurde¹³⁹⁾, vgl. MGH. SS. XXX, S. 941 unter Bezug auf Elze: *eundem locum regis aula appellatam*. Berücksichtigt man ferner, daß in derselben Quelle, der *Fundatio ecclesiae Hildensemensis*, in einem Atemzug damit *Elze* und dessen Kirche ein halbes Dutzend mal in ähnlichen Formen begegnet (*Aulicensis ecclesia; Aulicensem ecclesiam*¹⁴⁰⁾, *Aulicam; apud Aulicensem ecclesiam; Aulicensis ecclesia; Aulicensis ecclesiae*¹⁴¹⁾), so nimmt es nicht wunder, daß man auch den Namen selbst damit in Verbindung brachte bzw. ihn aus dem Lateinischen herleitete.

So meinte W. Hartmann zu dem schwierigen Namen, man habe ihn abgeleitet von lat. *aulica* und stehe in Beziehung mit den einstigen kaiserlichen Bistumsgründungen an diesem Ort. Wo in mittelalterlichen Urkunden der Ort *Elze* als 'aulica' erscheint, ist dieser Name nicht als eine lateinische, sondern als eine alte deutsche, vielleicht latinisierte Namensform für *Alice, Elisithe, Elece* anzusprechen. Erst später hat die zufällige Ähnlichkeit dieser Form mit dem lat. *aulica* zu der abwegigen Meinung Anlaß gegeben ...¹⁴²⁾. Eine Seite zuvor faßt er *Elze* allerdings als eine *-ithi*-Bildung auf, sicherlich zu Unrecht¹⁴³⁾.

¹³⁶⁾ Entsprechende Eintragungen finden sich in fast jedem größeren Wörterbuch des Lateinischen, vgl. etwa Thesaurus linguae latinae, Bd. 3, Leipzig 1900-1906, S. 1453ff.

¹³⁷⁾ E. Habel, Mittellateinisches Wörterbuch, 2. Auflage, Paderborn o.J., S. 30.

¹³⁸⁾ Vgl. mittellateinisch *aula regia* 'Königssaal' (A. Sleumer, Kirchenlateinisches Wörterbuch, Bd. 1, Limburg/Lahn 1926, S. 139).

¹³⁹⁾ Zum Begriff vgl. G. Binding in: Lexikon des Mittelalters, Bd. I, S. 1234 (mit Hinweis auf weitere Literatur).

¹⁴⁰⁾ MGH. SS. XXX, S. 941.

¹⁴¹⁾ Ebda., S. 942.

¹⁴²⁾ W. Hartmann, Alt-Hildesheim 16(1937), S. 5.

¹⁴³⁾ Der Name fehlt daher in meiner Zusammenstellung der *-ithi*-Namen (J. Udolph, Die

Einen ganz andern Weg schlug E. Förstemann¹⁴⁴⁾ ein, indem er - allerdings zweifelnd - an eine Bildung "Au-like, Augleiche an der Saale" dachte.

Wenn man der Ansicht ist, daß dem Lateinischen der entscheidende Anteil zukommt, so hilft auch in diesem Fall der Blick nach Osten. Der südlich von Prag liegende Ort *Zbraslav* trug auch den deutschen Namen *Königsaal*. Die historische Überlieferung zeigt aber ganz deutlich, daß von einem slavischen Namen auszugehen ist, das Lateinische erst später einwirkte und die deutsche Variante auf letzterem beruht: 1115 (Fälschung 13. Jh.) *dedi ... Zebrezlauo ...*; *dedi Izbrazlau*, 1186 (Fälschung 13. Jh.) *Zbrazlav ...*, 1222 (K. 13.Jh.) *Gerhardus de Zbrazlav*, 1268 *Zbraslaw*, 1292 *in bonis ... regalibus nuncupatis vulgarter Zbraslaw monasterium cui nomen Aula Regia imposuimus*, 1292 (Kopie um 1313) *de fundatione monii in Aula Regia, quod dicitur Zbraslaus, - in Zbreslaus ...*, 1300 *Abt Otto v. Kunigeszal*, 1311 (*abbas*) *Aulae Regiae, quod et Zbrasslaw vulgarter dicitur*, 1322 *in Aula Regia sive in Sbraslauia monsterio*, 1352-1399 *Aulae Regiae abbas*, 1356 *conventu(s) de Kunigssal*, 1456 *u Zbraslavi ... k Sbraslavi ... u Zbraslavě*, 1476 *opat kláštera Zbraslavského*, 1516 *na Zbraslavi*, 1653 *městys Zbraslaw*, 1788 *Königsaal, Zbraslaw, Aula Regia*, 1648 *Zbraslav*¹⁴⁵⁾.

Vergleicht man diese Entwicklung mit dem Namen *Elze*, so fällt auf, daß hier keinerlei Verdeutlichung der nichtlateinischen Formen *Alicga, Alitse* usw., etwa in der Form *quod ... vulgarter dicitur* erscheint. Dieses ist ungewöhnlich, läßt sich aber dadurch erklären, daß die Grundform des deutschen und germanischen Namens der lateinischen so nahe gestanden haben muß, daß die Schreiber keine Differenz empfunden haben und kein Bedürfnis bestand, darauf hinzuweisen.

Die hier geäußerte Vermutung läßt sich aus sprachwissenschaftlicher Sicht erhärten. Die Auflösung des rätselhaften Namens findet man nicht in den *Aulica*-Formen, sondern in der anderen Überlieferungskette: von 1068 *Alicga* und 1151 *Alitse* aus läßt sich lautlich ohne Probleme ein Bogen über 1160 *Eleze*, 1175 *Elese*, später *Eleche, Ellessem, Ellece* bis hin zu moderneren Formen wie *Eltze, Else, Elcze*, und schließlich *Elze* schlagen.

Zu berücksichtigen sind dabei zwei Lautveränderungen: zum einen der bekannte und von J. Grimm so benannte Umlaut, der aus *Alika* ein *Eleke* entwickelt (entsprechend etwa *Albis - Elbe*) und zum anderen ein außerhalb von Norddeutschland nur wenig beachteter Wandel eines *-k-* > *-(t)z-* (zumeist vor vorderen Vokalen). Für letzteren hat sich die Bezeichnung "Zetazismus"

Ortsnamen auf *-ithi*, in: Probleme der älteren Namensschichten, Heidelberg 1991, S. 85-145).

¹⁴⁴⁾ Altdeutsches Namenbuch II,1, S. 270.

¹⁴⁵⁾ A. Profous, *Místní jména v Čechách*, Bd. 4, Praha 1957, S. 750f.

eingebürgert. Wichtige Beiträge zu dieser Erscheinung haben unter anderem W. Seelmann¹⁴⁶⁾, A. Lasch¹⁴⁷⁾ und H. Wesche¹⁴⁸⁾ vorgelegt, man vergleiche auch A. Bach¹⁴⁹⁾.

In norddeutschen Orts- und Flußnamen ist dieser Lautwandel häufiger anzutreffen als gelegentlich angenommen. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, nenne ich hier in aller Kürze *Celle*, 985 *Kiellu*; *Zeven*, 986 *Kiuinana*; *Itzehoe*, *Eitzum* (Kreis Wolfenbüttel), < **Ek-hēm*; *Jerze* (Kr. Hildesheim), um 1007 *Gerriki*; *Wietze*, Zufluß d. Örtze, 786 (Fälschung) in *Wizenam*; *Wietze(nbruch)* an der *Wietze*, Nfl. d. Aller, um 990 in *Wikanbroke*; *Etzenborn* bei Duderstadt, < **Ekenborn*; *Sicke* bei Wolfenbüttel, 888 *Kikhi*, 1060 *Xicthi*; *Broistedt* bei Wolfenbüttel, 1151 *Broscehte*, 12./13. Jh. *Brozihte*, am ehesten < **Brok-ithi*.

Graphisch erscheint eine Vielzahl von Schreibvarianten für den aus *-k-* entwickelten Laut, etwa *-sc-*, *-x-*, *-sz-*, *-ts-*, *-tz-*, *-z-*, *-s-* und andere mehr.

Unter Einbeziehung dieses Lautwandels läßt sich die heutige Lautform *Elze* mit Umlaut und Zetazismus auf einen Ansatz **Alika* (der in den Belegen von 1068 *Alicga* und 1151 *Alitse* fast noch greifbar ist) lautgerecht über die Entwicklungsstufen **Elitse*, **Eletse*, **Eleze*, deren Spuren in den mittelalterlichen Belegen mehr als deutlich zu erkennen sind, zurückführen.

Bei der Deutung des Namens *Elze* müssen wir somit von einer Grundform **Alika* ausgehen. Dabei steht man vor der Wahl, ein dem Germanischen erst spät bekanntes und somit unverschobenes *-k-* anzunehmen oder aber den "normalen" Weg einer Verschiebung von idg. **-g-* > germ. *-k-* zu beschreiten.

Nach einer ersten Durchsicht ausgewählter germanischer Namentypen¹⁵⁰⁾ kann es meines Erachtens keinen Zweifel daran geben, daß auch der Raum um Hildesheim und Hannover und das Gebiet des alten Flenithi-Gaues Anteil an demjenigen Territorium hat, in dem die Ortsnamen durchgängig die urgermanischen Lautentwicklungen aufweisen. Man darf daran erinnern, daß nur wenige Kilometer östlich von Elze der Ort Emmerke liegt, dessen Grundform **Ambriki* uns schon beschäftigte und der kaum ein unverschobenes Suffix an einer Ableitungsgrundlage enthält, die auch im *Ambergau* begegnet, der von dem einen gut germanischen Namen tragenden Fluß *Nette* in ganzer Länge durchflossen wird.

¹⁴⁶⁾ Der Zetazismus und seine Verbreitung in Niedersachsen. Niederdeutsches Jahrbuch 12(1886), S. 64 - 74.

¹⁴⁷⁾ A. Lasch, Palatales *k* im Altniederdeutschen. Neuphilologische Mitteilungen 40(1939), S. 241 - 318 und 387 - 423.

¹⁴⁸⁾ H. Wesche, Zetazismus in niedersächsischen Flurnamen, in: Indogermanica. Festschrift f. W. Krause, Heidelberg 1960, S. 230 - 248.

¹⁴⁹⁾ A. Bach, Deutsche Namenkunde, Bd. 2, Teil 1, S. 36.

¹⁵⁰⁾ Udolph, Germanenproblem.

Es gibt daher meines Erachtens nur die Möglichkeit, die Grundform **Alīka* als normal verschoben zu betrachten und auf eine indogermanische Vorlage **Alīga* zurückzuführen. Damit schließt sich der Kreis: auf eben dieselbe Grundlage kann ohne Probleme der Name *Olše/Olza* zurückgehen und ebenso kann hier der Name der *Wolga* angeschlossen werden. Allen drei Namen zugrunde liegt die indogermanische Wurzel **el-/*ol-* 'fließen, gießen', die als eine der am weitesten verbreiteten Grundlagen innerhalb der alteuropäischen Hydronymie gelten kann: man denke an Flußnamen wie *Ala, Ahle, Ola, Al(l)ia, Alowe, Alwent, Lom* (< *Almos*), *Alm, Alme, Almanā, Elm, Ilm, Ilmenau, Alme, Alle* (< *Alna*), *Alantia* (z.T. > *Elz*), *Aller, Iller, Als, Alsa, Ilse, Alisa, Elze, Alsenz, Alst*.

Das Spezifische an *Olše/Olza, Elze* und *Wolga* ist das Bildungselement *-g-*, das besonders häufig im Osten ist, aber auch (man denke an *Selke* und nun wohl auch *Elze* selbst) im heutigen deutschen Sprachraum ermittelt werden kann. Mit diesem Vergleich erweist sich erneut, daß eine Aufteilung schwieriger und alter Name auf deutschem Sprachgebiet nur dann einer Lösung zugeführt werden kann, wenn der Osten berücksichtigt wird¹⁵¹⁾.

Fassen wir zusammen: der Ortsname *Elze* geht lautgerecht auf eine germanische Form **Alīka* zurück. Es macht keine Probleme, darin den Reflex eines aus indogermanischer Zeit ererbten Landschaftsnamens **Oligā* zu sehen, der eine *-g-* Ableitung zu der indogermanischen Wurzel **el-/*ol-* 'gießen, fließen' enthält. Wahrscheinlich bezog sich die Namengebung auf die versumpften und heute noch zum Teil gut zu erkennenden Überflutungsflächen am Zusammenfluß von Saale und Leine. Der nächste Verwandte des Namens *Elze* liegt in dem Namen des Oderzuflusses *Olše/Olza* < **Oligā* vor. Keineswegs ausgeschlossen ist auch die Verknüpfung mit dem Namen des größten europäischen Flusses, der *Wolga*.

¹⁵¹⁾ Auf die besondere Bedeutung dieses Sachverhalts habe ich in meinem Versuch über das Germanenproblem immer wieder verwiesen. Man erfährt davon in der kritischen Rezension von N. Wagner, Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 29/30 (1994/95), S. 184ff. nichts, statt dessen wird versucht, mit keltischen Etymologien (etwa im Fall der *Lippe*) zu arbeiten. Nur der Blick von Osten her wird aber Fortschritte für die schwierigsten Namen im deutschen Sprachgebiet erbringen.